

Ergeht täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis  
halbjährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate  
für die nachfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
über erbeten.

Insertate befördern Sammtliche  
Annoncen-Bureau.

N. 255.

Dienstag, den 31. Oktober.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfatz 8, F. W. Matze, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

**Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.**  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Politisches Tagesbild.

Arabi geht an den Kragen. Das Verhör der Belastungszeugen in dem Prozeß gegen Arabi durch die Untersuchungskommission ist beendet; das Verhör dieser Zeugen durch die Vertheidiger soll in einigen Tagen beginnen. Der Prokurator Borkell Bey soll sich dahin geäußert haben, daß die Aussagen der Zeugen die Mitschuld Arabi's an den Morden und Brandstiftungen in Alexandria beweisen. Die von den Engländern mit Befehlsgabe besetzte Korrespondenz Arabi's wurde dem englischen Botschafter des Exterritors durch dessen Sohn Mahomed ausgeliefert. Arabi hat diese Schriftstücke an verschiedenen Orten in seinem Hause verstreut, für den Fall, daß er unterliegen würde, um sie als Entlastungsmomente zu gebrauchen. Es sind 69 Dokumente, deren Wichtigkeit englischerseits mit Nachdruck hervorgehoben wird, während der ägyptische und seine Minister eine auffällige Gleichgültigkeit diesem die belastenden Material gegenüber zur Schau tragen und erklären, daß sie, wenn man sie für dem angehenden hätte, die Originals der aufgefundenen Schriftstücke zur Verfügung gestellt haben würden. Was die Dokumente an Intrigen enthält, wird jetzt einigen Damen des egyptischen Harems zur Verfügung gelegt. Arabi Pascha ist demütigt, durch Schmeicheleien die Gunst der Engländer zu erwerben. Tag und Nacht ist der gefangene Pascha mit der Absicht von Instruktionen für seine Vertheidiger beschäftigt, wobei er in der Ausführung von Einzelheiten ein vortheilhaftes Schicksal begehrt. Ihm liegt vor allem daran, mit seinen Anklagen konfrontiert zu werden und dieselben einem Kreuzverhör unterworfen zu sehen. — Unmittelbar nach Eröffnung des Feldzuges in Ägypten wurde eine kleine Expedition ausgerichtet, um die Verminneantenne im Innern für die englische Sache zu gewinnen. Man hat von dem Schicksal der Expedition im Verlaufe der Kampagne nichts mehr gehört; die Besatzung wurde laut, daß die Mitglieder derselben von den habgierigen Beduinen beraubt und ermordet wären, welche nach einer neueren Nachricht sich leider als gerechtfertigt erweisen hat. — „Frank. Ztg.“ zufolge wird aus Siwa von 27. d. gemeldet: Die Expedition zur Aufsuchung von Warren's traf die Ueberreste der Mission, Kapitän Gill und Lieutenant Harrington; das Schicksal des Professor Palmer ist noch ungewiß. Gefundene Beduinen sagen aus, der Häuptling Ali Musgeh habe die Mission Warren gemordet.

## Die Nacht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.  
(Fortsetzung.)

„Ich denke, unser lieber Herrgott soll Ihnen seine ganze Gnade noch einmal wieder zuwenden.“ sagte der Pächter. „Ueber Ihre Anlegenheit mit Dalberg habe ich nachgedacht, und glaube auch, daß er sich in seiner Idee fest gerammt hat. Ich traue dem Hале auch nicht, und bin wohl unparteiischer als Dalberg, der zu lange mit ihm zu thun hatte. Und was Ihre Sache da im Bade betrifft — nun, Sie hätten's ja können sein lassen, aber wenn Frau und Fräulein Dalberg Sie eben baten, einen Versuch zu wagen, so sehe ich eben kein Verbrechen darin. Sie würden schon abgedroht haben, wenn's feßlich — dafür hätten die Damen schon selbst gejagt. Nun es aber so gekommen ist, ist's ja gut. Wie hoch beläuft sich denn die Summe?“

„So hoch, daß ich Auskauf zweimal damit bezahlen könnte. Ich habe indessen mit Dalberg's Gelde gespielt und betrage mich nicht als Eigenthümer des Gewinnes. Wenn ich aber dies auch thun würde, so würde dem Fräulein Dalberg doch immer die Hälfte von Rechtswegen gehören, da sie mit mir zusammen gespielt hat. Und hier, lieber Herrgott — da ich bis nach ausgetragener Sache mich nicht beugt halte, über diese Summe zu disponiren, so vertraue ich sie Ihnen an. Bedenken Sie dieselbe aus, bis der wahre Eigenthümer sich meldet.“ Damit legte er das mit hohen Banknoten angefüllte Portefeuille vor den Pächter hin.

Den hätte der Schlag beinahe getödtet, und der einfache alte Mann brauchte eine geraume Zeit, um seine Gedanken nur in so weit zu ordnen, daß er die Sprache wieder gewann.

„Herr Gott.“ fuhr er dann heraus, „und nun machst wieder alte dumme Kerl noch solche Klauen? Donnerwetter, machen Sie doch Fräulein Dalberg zur Baronesin Fünfenberg, dann ist ja auf die einfache Weise für die Verwendung des Geldes gesorgt, und der kurrige Alte kann ohnehin noch die Witzig's sparen. Her mit dem Gelde, für

— Die Londoner Blätter bringen ein Telegramm aus Alexandria von gestern, wonach zur Deckung der durch den Brand und die Plünderung in Alexandria verursachten Verluste Obligationen der egyptischen unificirten Schuld im Betrage von 4 Millionen emittirt werden würden.

Die am 19. und 20. d. M. in Grifitania abgehaltenen Wahlmännerwahlen sind entschieden zu Gunsten der konstitutionellen Regierungspartei ausgefallen, jedoch die Hauptbedeutung Morgens nach wie vor vier regierungsfreundliche Vertreter ins Sterblich senden wird. Dagegen sind die Wahlmännerwahlen in Staadon und Gangeund ebenfalls entschieden zu Gunsten der Radikalen ausgefallen. Zählt man die Wahlen in Grifitania und Swanger mit, dann sind 89 Störchingsmandate gewählt, von denen 73 der Linken und 16 der Rechten angehören; die noch ausstehenden 25 Störchingsmandate werden ungefähr zu gleichen Theilen der Rechten und Linken zufallen, jedoch also die radikale Partei über etwa 80, die konstitutionelle über etwa 28 Stimmen im neuen Sterblich verfügen wird. Im letzten Sterblich zählte die radikale Partei nur 74 Mitglieder.

Nach einem Telegramm, das der „Trib.“ aus Wien ausgeht, warten die dortigen offiziellen Kreise eine Gelegenheit ab, aber werden eine solche suchen, um vor den Delegationen der stehenden Versammlung, die dort gegen Montenegro und dessen Regierung herrsche, ungewöhnlichen Ausdrück zu vertheilen. Die Haltung Montenegros wird in Österreich schon seit längerer Zeit mit großem Mißtrauen verfolgt, und man führt auf diese Haltung auch das Aufstehen neuer Aufständischen in der Herzegovina zurück.

Der Bey von Tunis, Mohammed Es Sadeb Pascha, ist laut telegraphischer Mittheilung gestorben. Der legitime Nachfolger Sidy Ali Bey, geboren im Jahre 1817, ältester Bruder des verstorbenen Bey, hat die Regierungsgewalt übernommen. Die feierliche Uebertragung der Gewalt auf Ali Bey erfolgte ohne Zwischenfall: Cambron gab den Gesandten der Anhänglichkeit Ausdruck und fügte hinzu, die französische Regierung zögere gleichfalls auf die Anhänglichkeit des neuen Bey; dieses gegenseitige Vertrauen werde die Ausführung der nöthigen Reformen beschleunigen, die Cambron, ohne Unterschied zwischen den verschiedenen Nationen zu machen, betreiben werde. Cambron zeigte in einem Rundschreiben den auswärtigen Vertretern den Tod Sadeb's und die Nachfolge Ali Bey's an. Mohammed Es Sadeb, der ein Alter von beinahe sechzig Jahren erreichte, hat in letzter Zeit sehr fränlich. An der politischen Gestaltung der tunesischen Verhältnisse wird durch den Tod des bisherigen Bey's nichts geändert. Die Franzosen fühlen sich allerdings, wie der jüngst von der „Times“ signalisirte, dann allerdings in einigen Einzelheiten von der französischen Regierung in Abrede gestellte, von dem englischen Blatte aber dennoch als authentisch bezeichnete Vertrag zwischen Frankreich und Tunis er-

die Verwendung werde ich schon sorgen, und wenn der Alte nicht vernünftig wird, lasse ich ihn von Amtswegen für verrückt erklären. Kommen Sie, Herr Baron. Wir fahren sofort nach Weidensee. Denn allen Dalberg künfte ich sofort die Freundschaft, wenn ihm die Motten nicht aus dem Kopfe fliegen, aber ich denke, ich werde sie ihm schon herausklopfen.“

## XVII.

Victor Dalberg hatte sich in Vieren so einzuführen gewußt, daß er bald die rechte Hand des Grafen Clarén geworden war. Nur widerwillig erinnerte sich der Graf daran, daß der junge Mann nicht dauernd in seinem Hause bleiben konnte, und daß er ihm sehr empfindlich vermissen werde. Seine juristischen Kenntnisse, die namentlich hier von ganz besonderem Werthe waren, hatten dem Grafen sehr bedeutende Vorteile verschafft, und so kam es, daß er beinahe als zur Familie gehörig betrachtet werde.

Eines Tages erhielt er einen Brief seiner Mutter. Was ihm jenes Schreiben mittheilte, war nicht dazu geeignet, ihn heiter zu stimmen. Trübe fügte er den Kopf mit der Hand, und war dann nach wenigen Stunden auf dem Wege zur Heimath. Durch jenen Brief zog sich ein so ausgeprochenes Weß, daß es wie ein einziger großer Schmerzschrei klang, der sich aus einer gesüllten Brust entporeng.

Je öfter er das verhängnisvolle Schreiben las, desto räthselhafter wurde es ihm. Sollte denn sein Vater wirklich zum Tyrannen geworden sein?

Da ihm die Benutzung einer Eisenbahn verweigert war, so reiste er mit Gertrapa. Als er die breite Amdenalle hindurchritt, griff der Postillon nach seinem Horn, um mit schneitender Hast die Ankunft anzudeuten, aber Victor unterlagte ihm dies. Wüthe er doch nicht, ob ein solcher Gruß heute willkommen war in dem Hause des Unfriedens und der Zwietracht.

Konnte war die erste gewesen, die durch die Ankunft des Wagens an das Fenster gelockt worden. Mit hellem Freudenstrei floß sie Victor entgegen, und warf sich an seine Brust, ihn fast frampfhaft umschlingend.

härter, auch ohne eine formelle Anzeigung so sehr als die Herren der Regiererschaft, daß durch die Thronveränderung an dem Schicksale von Tunis nichts geändert wird. Ueberdies hat auch England im Hinblick auf die egyptischen Dinge in der tunesischen Frage w e n t l i c h e Zug e s t ä n d n i s s e machen müssen. Die französische Regierung hat sich nicht nur zu Ueberwachungsmaßnahmen, sondern auch zu einigen Konzeptionen an die wegen religiösen Zwanges angeblich aufständigen geworbenen Socialrevolutionäre der südlichen Departements entschlossen. Eine halbamtliche Note verbindet, es werde eine Verordnung der Regierung ergehen, in welcher Formalitäten festgesetzt werden, welche die Polizeibehörde für den Transport des Dyanits aus der Fabrik bis zum Orte seiner Bestimmung anwenden kann. Die Regierung hat ferner beschlossen, eine ständige Kommission nach Montreuil-les-Mines zu legen. Mittlerweile hat aber auch der Unterrichtsminister ein Zirkular erlassen, in welchem dem Grafen der Wästel überlassen wird, nach Zeit und Umständen das Gesetz über die Entfernung religiöser Abtheilen aus den Schulen zur Ausführung zu bringen. Religiöse Abtheilen sollen indess in neu zu errichtenden Schulen nicht eingeführt werden. Das Blatt „Paris“ veröffentlicht Einzelheiten aus der Sitzung des Comité's der internationalen **narchitlichen Liga**, welche am 14. September in Genf verammelt war, sowie das von diesem Comité angenommene Manifest. Dieses Manifest, das gegenwärtig der Fällung der Bundesgruppen in Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und Rußland unterbreitet ist, erklärt: „Die Anarchisten sind Feinde des Staates, der Religion, der Religion, der Arbeiter und Arbeiter.“ Der Tempus und andere Blätter haben die entschlossene Haltung des Cabinets und ermuntern es zu nachdrücklichen Einschreiten. Der Tempus ermahnt zugleich die Kammern, daß, wenn sie wieder zusammentreten, sie müßige Verhandlungen vermeiden und die Thätigkeit der Regierung nicht hemmen möchten. Der Konföderationsführer Duetter hatte mit dem eidgenössischen Gesandten Kern eine Unterredung über die **revolutionäre Anarchie** in der Schweiz. Die eidgenössische Regierung in Bern zeigt sich der Vornahme einer Untersuchung geneigt, findet aber die verbreiteten Gerüchte übertrieben.

Bezüglich der eintägigen Absichten Englands wegen Cyperns hört die „köln. Z.“, Gladstone sei allerdings bei seinem Eintritt ins Ministerium einer Wiederherstellung des früheren Zustandes der Insel keineswegs abgewiesig gewesen, habe sich indessen seitdem überzeugt, daß die öffentliche Meinung in England dagegen ist, und dem Sultan lieber seine noch bestehenden Oberhoheitsrechte durch irgend einen anderweitigen Ertrag abkaufen möchte. — Der englische Unterstaatssekretär Dilke beantragte in der Freitags-Sitzung des Unterhauses eine ganze Reihe von Interpellationen, welche das auswärtige Ressort angängen. Nach-

„Du kommst wie ein gottgeandeter Bote — laß uns zur Mutter eilen — der Vater ist augenblicklich nicht anwesend.“ flüsterete sie, indem sie ihn mit sich zog.

„Was ist denn geschehen, daß man hier den Vater fürchtet, der ja doch sonst der stets Geluchte war?“

„Komm, komm,“ rief sie hastig.

Frau Dalberg mußte den Sohn als eine halbe Kranke empfangen. Sie lag auf dem Sopha und wurde fast überwältigt von der Freude des Wiedersehens. Dann erzählte sie alles, alles, und Victor hörte zu. Als sie gendert, daß er noch immer da, den Kopf mit der Hand gestützt und überlegte.

„Euch hat das Glück einen Streich gespielt,“ sagte er endlich. „Nach dem, was Du mir da erzählt, kann ich mir alles andere leicht denken. Der Schein ist gegen den Baron, das ist kein Zweifel, und bei des Vaters Charakter, die Dinge zu nehmen, wie sie sich darstellen, ist es mir ganz begrifflich, daß er Mißtrauen gegen den Baron hegt, den er noch immer nicht frei von seinem alten Leichtsinne hält. Auch ist sein blindes Vertrauen zu Hале zu einschuldigen. Er sieht ein Vierteljahrhundert mit ihm in Verbindung und Hале hat ihm früher manche Gefälligkeit erwiesen. Nun kann er nicht begreifen, daß derselbe vielleicht ein anderer geworden sei, weil er glaubt, die Menschen müssen alle die unwandelbare Rechlichkeit besitzen, wie er selbst. An eine Wandlung glaubt er nicht oder nur schwer, und deshalb traut er auch dem Baron nicht. Bei seinem eiferne konsequente Charakter hält er eben den Wahnwitz dieses für einen solchen und glaubt daher auch nicht, daß aus einem ehrenwerthen Manne ein Bösewicht werden kann. Das ist nach meiner Auffassung das Richtigste, das hier vorliegt. Es wird schwer sein, seine Ansichten umzustimmen. Glaubt Ihr, daß der Baron offen und wahr ist, und daß er seine früheren Untugenden gänzlich abgeschworen hat?“ fragte er nach einer Weile.

„Den Baron trifft nicht die leiseste Schuld,“ entgegnete Louise eifrig. „Für ihn verbürge ich mich, und es ist gräßlich, wie er vom Vater behandelt worden ist. Ich war es, die durch vieles Bitten ihn zum Spiel verleitete und dann gemeinschaftlich mit ihm dasselbe fortsetzte. Er ist ein



einander wurden Ägypten, China, Siam, Anam, Frankreich und die türkische Affaire in die Debatte gezogen. Herr Dülke sprach sich über die meisten Punkte mit großer Zurückhaltung aus, und umging mehrfach die Abgabe positiver Erklärungen durch die Äußerung mangelhafter Information. — Im Norden Englands ist eine neue politische Bewegung aufgetaucht, welche unter der Bezeichnung „The Northern Reform Club“ ihren Hauptsitz in Newcastle am Tyne hat. Der Hauptzweck der Bewegung ist die Verschmelzung der verschiedenen politischen Organisationen in den vier Grafschaften des Nordens, für die Förderung parlamentarischer und Wohlgeleit-Reformen und behufs deren Durchführung im Parlament einen gewissen Druck auf die Regierung auszuüben.

Der Sultan empfing den Vorkämpfer Persiens, Mohsin-Khan, und versicherte demselben, daß der Zwischenfall mit dem kurdischen Oberbefehlshaber beendet ist. Oberdullah werde in Mosul interniert, sein Sohn als Geisel nach Konstantinopel kommen.

Aus Konstantinopel theilt die „P. C.“ mit, daß der Marschall Zerwicki Balda in Jilbiz-Kios unter strenger Beobachtung gehalten werde, indem er weder seine Freunde empfangen, noch ohne vorhergehende Erlaubnis und ohne Geleite das Palais verlassen dürfe.

Die serbischen Behörden halten daran fest, daß Helena Markowitsch Komplizen habe, obwohl dieselbe noch immer leugnet. Die energisch fortgesetzten Recherchen dürften in jüngerer Zeit in dieser Beziehung Entscheidendes zu Tage gefördert haben, denn dieselben beschränken sich nicht nur auf Belgrad und Umgebung, sondern erstrecken sich sogar auf das benachbarte österröisch-ungarische Gebiet, wozu sich einige Witwinnen mit wichtigen Schriften des Revolutions-Komitees geflüchtet haben sollen. — Die über die Abjammung der Markowitsch gebrachten Zeitungsmeldungen sind unrichtig. Dieselbe ist keine Dimitsch'sche Tochter aus Newjak, sondern wurde in Odensburg als Tochter des Grundbesizers Konstantin Balas geboren, der mit dem Demenowitsch verwandt war.

Die außerordentliche Session der rumänischen Kammer ist von König Karl mit einer Thronrede eröffnet worden. In dieser wird betont, daß die Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten durchaus zufriedenstellende seien. Im Uebrigen enthält die Thronrede keinen auf die Politik bezüglichen Passus. Besondere Genehmigung spricht die Thronrede über den Stand der Finanzen aus.

Aus Lima in Peru wird der Ausbruch schwerer Unordnungen gemeldet. Ein Eisenbahnzug, welcher chilenische Soldaten von Pisco nach Ica transportieren sollte, wurde am 5. Oktober durch auf die Schienen gelegte Torpedos zum Stillstand gebracht. Sieben bis acht Soldaten blieben todt. Dem auf dem Zuge befindlichen italienischen Konsul, Herrn Pirasco, gelang es nur fast durch ein Wunder, sich zu retten, aber er wurde von den Montoneros gefangen, und diese bezogen ein Versteck von 100000 Dollars für seine Freilassung. Ein italienisches Kriegsschiff ist abgegangen, um seine Befreiung zu versuchen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober. Aus Ludwigslust meldet der Telegraph unter dem 29. Oktober: Der Kaiser ist mit dem Prinzen August von Württemberg und dem Gesolge heute Nachmittag 1 1/2 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. — Der japanische Prinz Arisugawa hat mit seinen Begleitern gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Brüssel begeben.

General-Feldmarschall Graf Moltke beging gestern sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Chef des Generalstabes der Armee. Das Stabkorps des großen

Generalstabes beschloß natürlich, den Geburtstag des hohen Chefs nicht vorübergehen zu lassen, ohne den Gefährten der Freude und Theilnahme äußeren Ausdruck zu geben. Es mußte also ein beachtendes Zeichen lebhafte Anerkennung ausdrücken werden, wenn die Liebe auf eine freundliche Aufnahme zu rechnen haben sollte. Da zum Glück fiel einem der Herren Offiziere eine kleine Episode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 ein, welche einen Ausweg aus der Verlegenheit eröffnete. An einem jener bewundernswürdigen Tage hielt Graf Moltke im Kreise seiner Generalstabsoffiziere in gemeinsamer Unterhaltung, und schließlich holte er seine einfache Goldmedaille hervor, um eine Preisgabe zu nehmen. Diese bekannte einfache Dose veranlaßte denn noch einen der Stabsoffiziere, scherzend zu äußern: „Aber Excellenz, die Dose ist doch zu einfach!“ — „Was wollen Sie?“ gab der General-Feldmarschall zur Antwort, „bis mir jemand eine bessere schenkt, ist die gut genug für mich!“ An diese Worte erinnerte sich einer der älteren Generalstabsoffiziere, und das Offizierskorps faßte den Entschluß, seinen Chef an seinem Jubiläumstage mit einer neuen und besseren Dose zu überfallen. Die Dose ist im Styl der deutschen Renaissance gehalten. Sie trägt auf dem Deckel das vollständige Wappen des Grafen von Moltke mit der Devise:

„Erl' wägen, dann wagen.“

Darunter liegen ein Paar gekreuzte Feldmarschallsstäbe. Ueber dem Wappen ist das Porträt des Kaisers, seitlich sind diejenigen der Könige Friedrich Wilhelm III. (rechts) und Friedrich Wilhelm IV. (links), unter demselben der deutsche Reichsadler angebracht. Diese Motive sind umrahmt von Ornamenten, in denen Lorbeer und Eichenlaub verweben. Die Frontseite der Dose zeigt eine Gruppe, gebildet aus der allegorischen Figur der Borussia, welche einen Lorbeerzweig spendet; seitlich zu ihren Füßen ruhen Mars und Minerva. Der Fond dieses Bildes ist durch eine Strahlenglorie belebt. Die Hinterfront trägt in einem Schilde die Widmungsinnschrift:

„Dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke zum 25jährigen Jubiläum als Chef des Generalstabes der Armee.“

Die Frontseite links enthält in einer Cartouche das Datum: 29. Oktober 1857 — die Seitenfläche rechts das Datum: 29. Oktober 1882. Die figürlichen und ornamentalen Dekorationen sind in ganz flachem Basrelief ausgeführt, so daß die Dose ihren Zweck in Bezug auf den praktischen Gebrauch erfüllen dürfte. Die verschiedenartige Veredelung durch die Einsetzung sowie Abwechslung matter und glänzender Flächen und verschiedene Färbung des Goldes ist angewandt worden. Die Dose hat eine Länge von 8,5 Centimeter, eine Breite von 6,7 Centimeter und eine Höhe von 3,3 Centimeter. Sie ist in achteckförmigem Golde in den Werkstätten der königlichen Hofgoldschmiede Schy und Wagner ausgeführt. Der Entwurf rührt von dem Mitarbeiter der Firma J. Zadarsky her. Eine feierliche Ueberreichung dieser kunstvollen Dose kann jedoch nicht stattfinden, da der General-Feldmarschall sich nicht in Berlin und auch nicht einmal in Breslau in Schlesien befindet. Am letzten Orte hat er sich bis zu seinem Geburtstage aufgehalten, ist aber von jenem Tage ab „zu Verwandten“ auf Besuch gereist, um, wie üblich, allen Dotationen zu seinem Geburtstage und Jubiläum zu entsagen.

Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers der Antrag zugewandt, daß entsprechend dem Beschluß vom 15. November d. J., wonach die Hauptkolonnen in den Hauptstädten, insofern dieselben nicht in Folge des Zollschlusses der letzteren auf die Staaten, in welchen sie ihren Sitz haben, übergehen, aufgelöst werden sollen, mit dem 1. April 1883 das Hauptkolonnat in Bremen aufgehoben werde. Ein gleicher Antrag in Betreff des

Hauptkolonnats zu Wiesbaden ist schon früher gestellt, angenommen und zur Ausführung gebracht worden. Der Vereinbar zwischen Bremen und den an das Bremer Gebiet angrenzenden Bundesstaaten, welchen die Sicherung und die Erhebung der Zölle an ihren Grenzen gegen das freihandelsgebiet obliegt, ist zu überfallen, in welcher Weise die Zoll- und Steuerverwaltung in dem dem Zollgebiet angehörenden Theile des Bremischen Staatsgebiets unterneht zu ordnen und welche Einrichtungen in dem freihandelsgebiet etwa an Stelle der aufzuheben zu legen sein.

Der Kultusminister hat eine Entscheidung abgegeben, daß die auf Erwerb gerichtete außerordentliche Beschäftigung eines öffentlichen Lehrers mit der Ertheilung von Privat-Unterricht gegen Verabreichung als Besoldung des Beamten der Erlaubnis ihrer vorgelegten Dienst-Verträge bedürfen. Die Entscheidung führt im Weiteren aus, daß Lehrer Privatunterricht nur ertheilen dürfen, wenn sie zuvor die Erlaubnis des ihnen vorgelegten Bezirks- und Lokal-Schulinspektors nachgeschickt und erhalten haben.

Die Aenderungen, die der Präsident Paul Wallo an seinem Reichstagsantritt vornimmt, sind nach Mittheilungen aus Fachkreisen von verhältnißmäßig untergeordneter Natur und dürften vor allem das charakteristische Merkmal des zukünftigen Parlamentarismus in keiner Weise tangieren. Es soll Herr Wallo gelangen sein, einige Mängel seines ersten Entwurfs mit Reichthum zu beseitigen und namentlich eine bessere Vertheilung des Verhältnisses mit den Restaurationsräthen vorzunehmen, ohne daß dadurch der gut gegliederte Organismus in seinem Plane gelitten hätte.

Die „Berl. Pol. Nachrichten“ glauben auf Grund seiner Erfahrungen melden zu können, daß der preussische Landtag auf Dienstag, den 14. November, einberufen werden wird, und daß der König die Absicht habe, den Landtag in Person zu eröffnen. Nach dem Ausfall der Wahlen zum Abgeordnetenhaus würde der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Pittman beufen sein, die Eröffnungsgrede zu halten.

Gegenüber der Meldung, daß finanzielle Schwierigkeiten bis jetzt noch der Vorzug eines Lehrers-Dotationensgesetz entgegenstünden, meint die „N. Fr. Z.“, daß sich mehrfach innere Zweifel an der Durchführbarkeit des Gesetzes, unabhängig von der Regelung anderer Fragen der Unterrichts-Gesetzgebung, aufgedrängt haben. Das Blatt deutet an, daß die Frage nur durch ein allgemeines Unterrichts-gesetz zu lösen sei.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vertritt heute im Vorübergehen, wie sie sich in dem neuen Abgeordnetenhaus das Jura anerkennen der beiden konservativen Fraktionen mit den Nationalliberalen denkt. Auf der einen Seite, konstituit, sie, können Konserervative und Centrum für sich allein, auch ohne Polen, eine Mehrheit bilden; auf der anderen Seite haben Konserervative, Freikonserervative und Nationalliberale selbst dann die Mehrheit, wenn von den letzteren auch nur die kleinere Hälfte, etwa 30, sich den beiden Parteien der Rechten zugesellen.

In München wird, wie die „Südd. Post“ zu erzählen weiß, Hausjurisdictionen bei Sozialisten an der Tagesordnung. Gefunden wurden in sämtlichen Häusern, von denen das genannte Blatt erfahren hat, außer einzelnen Nummern des „Sozialdemokrat“, nichts.

Von verschiedenen Seiten wird die Anfangs nur gerücheltweise verlaute Nachricht von einem über 30 Millionen Mark betragenden Defizit im preussischen Etat für 1883/84 jetzt bestätigt. Da der preussische Staat einen erheblichen Theil seiner Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen bezieht, und gerade diese von einem wirtschaftlichen Aufschwunge in erster Linie berührt werden müssen,

ausgezeichneten Mann, den man achten muß. Daß Hala ihn betrogen, unterliegt keinem Zweifel, er würde es ganz gewiß sagen, wenn es anders wäre, denn er läßt nicht!

Schwelmerchen, Schwelmerchen, entzogene Victor, ihr mit ehobnem Finger drohend. „Du bist ja eine sehr bedrübte Verteidigerin des Barons geworden. Ich glaube selbst, daß der Vater nicht Unrecht hat, wenn er annimmt, daß ihr beide hinter seinem Rücken Verstecken spielt.“

Das junge Mädchen mußte sich abwenden, um dem Bruder die Nothen nicht zu zeigen, die plötzlich auf ihren Wangen blühten.

Nicht Konise allein ist seine Verteidigerin, ich bin es auch,“ sagte Frau Dalberg sanft. „Der Baron besitzt meine volle und unbedingte Hochachtung. Alles Unheil kommt durch Hala. Kann man ihn davon überzeugen, dann findet sich alles andere von selbst.“

Man hörte jetzt Dalberg kommen und in seinem Zimmer eintreten. Victor konnte sich einer leichten Vorahnung nicht erwehren, und daß Herz hing ihm ein wenig schneller zu hoch an.

„Nun, ich will versuchen, ob ich ihn umstimmen und den Frieden im Hause wieder herstellen kann,“ sagte er, als er die Frauen verließ, um zu dem Vater hinüber zu gehen. Der alte Herr sah mit nicht geringem Erstaunen plötzlich seinen Sohn vor sich, von dessen Kommen er keine Ahnung hatte. Er legte sein Gesicht in düstere Falten und wehrte dessen Umarmung ab.

„Woher kommst Du?“ fragte Dalberg mit besonderem Nachdruck.

„Ich komme auf ein Schreiben der Mutter, die sich ja gegenwärtig unglücklich fühlt. Mein Gott, was ist denn nur vorgefallen, lieber Vater? Welch böser Geist hat denn das Unglück hier angerichtet!“ sagte der junge Mann direkt auf die Sache eingehend.

„Ja, das sage einmal,“ murmelte der Alte. „Nun, ich habe mir's schon gedacht, daß sie Dich holen würden, um Vater!“

„Borwärts denn,“ rief Dalberg in bitterem Unmut fort. „Beginne nun dein Amt und setze mir den alten

starken Kopf zurecht. Neme mit ins Gewissen und sage mir, daß ich ein Narr sei, der gegen sein eigen Fleisch und Blut wüthe. Sage mir doch, daß ich endlich aufhören sollte zu flurzen und zu brummen und die Leute in Furcht und Schrecken zu setzen — führt mir doch das Dasein über den Kopf zusammen und begrabt mich unter den Trümmern — dann werde ich ja Ruhe haben und Frieden auch!“ tief der alte harte Mann, indem er zur Thür hinaus ging und die Hände schüttelnd sich zurückzog.

Victor war erstarrt über das Betragen seines Vaters. So schimm hatte er sich den Zustand nicht gedacht und fast wollte es ihm scheinen, als habe derselbe bereits einen krankhaften Charakter angenommen. Wenn sein Vater jedes Wort ohne weiteres abhännt, ja sollte da ein Ausgleich, eine vernünftige Erwägung möglich sein? Es war klar, er wollte über diese Sachen nichts hören und sich einer Unterredung ganz entziehen.

Während der junge Mann noch über die Schritte nachdachte, die er vielleicht unternehmen könne, wurde er durch die Ankunft Hensels und des Barons unterbrochen.

„Das sind böse Sachen, die hier vorgehen, aber ich glaube doch, daß Ihr Vater die Schuld trägt. Die Strenge geht zu weit,“ sagte Hensel.

„So lange er auf diesen Hala wie auf das Evangelium schwört, ist Ruhe und Frieden hier verbannt,“ bemerkte der Baron.

„Ich will ihn von Ihrer Ankunft benachrichtigen,“ sagte Viktor leinlaut. „Nach meinen schon gemachten Erfahrungen zweifle ich indessen an einem günstigen Empfang.“

Er ging und traf nach längerem Suchen den Alten in einem offenen Gartenhäuschen, das eine Art Halle bildete und von einem Boscquet beinahe umgeben war. Die reich belaubten Linden brachten ein traumliches Halbdunkel hervor, in dem Dalberg oft mit den Seinen gesessen hatte, wenn die Feiertage der Sonntagstraße über Schloß und Park lag. Das war ein heiteres, gemüthliches Familienbild gewesen, ganz anders als heute, wo das Familienhaupt sich grollend hierher zurückgezogen hatte.

Victor meldete ihm die Angekommenen an, aber er erhielt keine Antwort.

Dalberg gab sich den Anschein, als habe er gar nicht verstanden, was sein Sohn sagte.

„Wißt Du sie empfangen?“ fragte der junge Mann wieder.

„Also auch die!“ sagte Dalberg, tief aufathmend.

„Nun, ich muß sagen, daß ihr energisch operirt und alle disponiblen Kräfte gegen mich führt. Es ist wahrhaftig lächerlich, ein ganzes Heer gegen einen Einzigen anzuheben zu lassen.“

„Du magst daran ermesen, daß es niemanden gleichgültig ist, wie die Dinge hier gehen,“ sagte Viktor ruhig, fast kühl.

„Weshalb betrübt und hintergeht man mich denn? Du weisst es, daß ich niemanden traue, der mit nicht die Wahrheit sagt.“

„Vater,“ begann der Sohn, „hast Du denn wirklich die seltsamste Ueberzeugung, daß Du der Betrogene bist? Ja, freilich, Du bist es — aber laß nicht den Betrüger, wo Du ihn niemals finden wirst. Mich schmerzt es tief, Dich in einem unglückseligen Wahn befangen zu sehen, der unfähigsten Unheil über uns alle bringen kann. Versteht Du denn ganz die unendliche Liebe, mit der wir Dir alle ergeben sind? Sieh die Mutter, die Dir ein Menschenalter eine treue Gefährtin war, sie ist krank und leidet — sieh Konise, das muntere blühende Mädchen — sie verwelkt wie eine Rose, der der Thau fehlt. Sieh Dich selbst und frage Dich, ob Du noch bist wie einst? Ich bin ganz entsetzt über das Weh, das ich hier angetroffen habe. O, mein Vater!“ fuhr Viktor erregt fort, indem er die Hand des Alten ergriff, „ich will lieber sterben, als daß ich erlebe muß, daß Du und wir alle durch Deine vielleicht doch richtigen Freunde zu Grunde gehen müssen! Komm denn ein Mann, den Du dem Leben wieder gegeben hast, Dich auf eine gemeine Weise hintergehen? So schickst Du mich nicht von den Menschen denken, denn sonst würde ich den Tag meiner Geburt nicht mehr als Freudenstag feiern können! Wenn aber alles so wäre, wie Du glaubst — nun, ist es denn dann so was Ungeheures, so etwas ganz Außergewöhnliches, daß Du es nie vergessen könntest, Du, der sonst stets so gern vergessen hat?“ (fortf. folgt.)



so war man zu der Annahme berechtigt, daß der Etat für 1883/84 zum mindesten nicht ungenügend abschließen werde, als denjenige für 1882/83, der bekanntlich eine Minder- oder aber eine Einreichung eines Verwaltungsbüchchens von fast 29 Millionen Mark aus dem Jahre 1881/82 balancierte. Ein Defizit in diesem Etat von mehr als 30 Millionen Mark kann demnach nur die Folge einer plötzlich beliebigen Steigerung der Ausgaben oder einer willkürlichen Verminderung, d. h. eines freiwilligen Verzichts auf gesetzlich bestehende Einnahmen sein. Und in der That hat ja die „Kreuzzeitung“ eben erst berichtet, die Erhöhung der Gehälter der Verwaltungsbekommen, für welche der letzte Rechnungs-Gegenentwurf 25 Millionen Mark in Anspruch nahm, solle in den nächsten Etat aufgenommen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Zusammenlegung und den Geschäftsbetrieb der literarischen, musikalischen, künstlerischen, photographischen und gewerblichen Sachverständigenvereine.

Die in Sachen der Straßburger Tabakmanufaktur niedergesetzte Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Ministerialrats Herrn Straube ist auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sich die Reichsregierung vom Rechnungschoße eine Untersuchung erbeten hat, um die gesamte Buch- und Kassenführung für die Jahre 1880 und 1881 einer Prüfung zu unterwerfen. In Folge dessen wird sich in den nächsten Tagen der Geheimrechner Herr Krause in Begleitung zweier Revisoren nach Straßburg begeben.

Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelsrates hat am Freitag, den 27. v., hier selbst zu einer Sitzung zusammen, welche sehr zahlreich besucht war, und in welcher zunächst Herr Dr. Karl Weigel über das bekannte Reskript des Herrn Handelsministers an die Handelskammern referierte. Die Erörterung befaßte sich streng auf die rechte Seite der Frage und gelangte zu dem Schluß, daß die Forderung des Ministers hinsichtlich der regelmäßigen Einreichung der Sitzungsprotokolle rechtlich nicht begründet, daß dagegen der Wunsch, welcher die Öffentlichkeit der Verhandlungen und die Veröffentlichung der Jahresberichte bis zum 1. Juli betrifft, anerkannt sei. Das Verlangen, Berichte und Anträge nur gleichzeitig mit den etwa darauf ergangenen Bescheiden des Ministers zu veröffentlichen, werde durch das Gesetz nicht unterbunden. Letzteres gelte auch hinsichtlich der Auslösung einer Handelskammer und deren Entlohnung von ihren Funktionen. Der bleibende Ausschuß trat den Ausführungen und insbesondere den Conclusionen des Gutachtens bei, hielt aber dafür, daß die Erörterung der Frage in der Plenarversammlung des Handelsrates nicht gerathen erscheine, weil die verschiedenen Handelskammern bereits praktisch zu den Reskripten des Herrn Handelsministers Stellung genommen und den in denselben gegebenen Anweisungen unter Wahrung ihrer Rechte im Interesse der Sache gefolgt sind. — Das Gutachten wird veröffentlicht werden. — Auf die Tagesordnung der Plenarversammlung sollen noch gesetzt werden: 1. Die Veröffentlichung des Gold- und Silberbestandes der Reichsbank. 2. Das deutsche Kanalnetz. 3. Einführung des Gabel-Verkehrs und der Warrants. Sodann erlatete Professor Dr. Seebach ein Referat über „die Revision des statistischen Baaren-Verzeichnisses“. Die mit der Beratung dieses Themas betraute Kommission war zunächst auf den Antrag Leipzig eingegangen, welcher dahin lautet: Die Erörterung der Deklarationspflicht auf den Werth der ein- und ausgeführten Waaren in Erwägung zu ziehen, weil anerkannt sei, daß von der Entscheidung dieser Frage die Stellung des Baarenverzeichnisses wesentlich abhängen würde. Die Kommission erklärte sich einstimmig für diesen Antrag und kamen dabei folgende Gesichtspunkte zur Geltung: a. Es handle sich nicht um eine gänzliche Umgestaltung der handelsstatistischen Zusammenstellungen, sondern um Verbesserungen, welche ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligt werden könnten. b. Die Einführung der Werthdeklaration erfordere eine Novelle zum Reichsgesetz vom 20. Juli 1879 mit einfachen Bestimmungen, wie der Werth für den statistischen Zweck anzugeben sei. Für Ein- und Ausfuhr werde es genügen, den Werth zur Zeit der Ueberschreitung der Grenze anzugeben. c. So lange Bremen und Hamburg noch nicht ihren Anschluß an das Reichsgebiet vollzogen haben, werde untere auswärtige Handelsstatistik notwendig im Vergleich mit anderen Ländern mangelhaft bleiben müssen. Sodann beantragte die Kommission, daß die Angabe des Nettogewichts bei der Ausfuhr nur fakultativ zu machen sei. Endlich wurde in der Kommission angesetzt, daß die Frist für Nachlieferung der Deklaration auf 14 Tage auszubehalten sei und daß bei Zusammenfassungen die Anwendung gebräuchlicher Sammelnamen z. B. „holländische Waaren“ auch in Zukunft zulässig sein soll. Der Ausschuß trat den Beschlüssen seiner Kommission bei.

— In Betreff der Verifikation der Arbeiten am Gotthardtunnel ist dem Bundesrat mitgeteilt worden, daß in den Artikeln 12 und 17 des internationalen Vertrages über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn vom 15. Oktober 1869 vorbehaltene Verifikation der am Gotthardtunnel ausgeführten Arbeiten für das Jahr 1883 am 1. Juli 1879 mit einfachen Bestimmungen, wie der Werth für den statistischen Zweck anzugeben sei. Für Ein- und Ausfuhr werde es genügen, den Werth zur Zeit der Ueberschreitung der Grenze anzugeben. c. So lange Bremen und Hamburg noch nicht ihren Anschluß an das Reichsgebiet vollzogen haben, werde untere auswärtige Handelsstatistik notwendig im Vergleich mit anderen Ländern mangelhaft bleiben müssen. Sodann beantragte die Kommission, daß die Angabe des Nettogewichts bei der Ausfuhr nur fakultativ zu machen sei. Endlich wurde in der Kommission angesetzt, daß die Frist für Nachlieferung der Deklaration auf 14 Tage auszubehalten sei und daß bei Zusammenfassungen die Anwendung gebräuchlicher Sammelnamen z. B. „holländische Waaren“ auch in Zukunft zulässig sein soll. Der Ausschuß trat den Beschlüssen seiner Kommission bei.

— In Betreff der Verifikation der Arbeiten am Gotthardtunnel ist dem Bundesrat mitgeteilt worden, daß in den Artikeln 12 und 17 des internationalen Vertrages über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn vom 15. Oktober 1869 vorbehaltene Verifikation der am Gotthardtunnel ausgeführten Arbeiten für das Jahr 1883 am 1. Juli 1879 mit einfachen Bestimmungen, wie der Werth für den statistischen Zweck anzugeben sei. Für Ein- und Ausfuhr werde es genügen, den Werth zur Zeit der Ueberschreitung der Grenze anzugeben. c. So lange Bremen und Hamburg noch nicht ihren Anschluß an das Reichsgebiet vollzogen haben, werde untere auswärtige Handelsstatistik notwendig im Vergleich mit anderen Ländern mangelhaft bleiben müssen. Sodann beantragte die Kommission, daß die Angabe des Nettogewichts bei der Ausfuhr nur fakultativ zu machen sei. Endlich wurde in der Kommission angesetzt, daß die Frist für Nachlieferung der Deklaration auf 14 Tage auszubehalten sei und daß bei Zusammenfassungen die Anwendung gebräuchlicher Sammelnamen z. B. „holländische Waaren“ auch in Zukunft zulässig sein soll. Der Ausschuß trat den Beschlüssen seiner Kommission bei.

— In Betreff der Verifikation der Arbeiten am Gotthardtunnel ist dem Bundesrat mitgeteilt worden, daß in den Artikeln 12 und 17 des internationalen Vertrages über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn vom 15. Oktober 1869 vorbehaltene Verifikation der am Gotthardtunnel ausgeführten Arbeiten für das Jahr 1883 am 1. Juli 1879 mit einfachen Bestimmungen, wie der Werth für den statistischen Zweck anzugeben sei. Für Ein- und Ausfuhr werde es genügen, den Werth zur Zeit der Ueberschreitung der Grenze anzugeben. c. So lange Bremen und Hamburg noch nicht ihren Anschluß an das Reichsgebiet vollzogen haben, werde untere auswärtige Handelsstatistik notwendig im Vergleich mit anderen Ländern mangelhaft bleiben müssen. Sodann beantragte die Kommission, daß die Angabe des Nettogewichts bei der Ausfuhr nur fakultativ zu machen sei. Endlich wurde in der Kommission angesetzt, daß die Frist für Nachlieferung der Deklaration auf 14 Tage auszubehalten sei und daß bei Zusammenfassungen die Anwendung gebräuchlicher Sammelnamen z. B. „holländische Waaren“ auch in Zukunft zulässig sein soll. Der Ausschuß trat den Beschlüssen seiner Kommission bei.

der Subvention von 8500000 Fr., welches bis zum Jahre 1878 in sechs gleichen Annuitäten entrichtet worden ist, während vom Jahre 1879 ab der schweizerische Bundesrat die Größe der auf diesen Subventionsantheil zu zahlenden Annuität nach Maßgabe der festgesetzten Ausgaben festzusetzen hatte. Beide Reibeträge belaufen sich nach der diesseitigen nicht zu beanstandenden Festsetzung des schweizerischen Bundesrats auf zusammen 12 025 359,50 Fr. Hieron entfallen auf das deutsche Reich 3 925 191,57 Fr., so daß der fällige Rest der gesamten deutschen Subventionsleistung auf 3 950 153,18 Fr. sich beläuft. Die Zahlung des deutschen Antheils ist rechtzeitig durch Vermittlung der Reichsbank bewirkt.

#### Voraus retrahirt sich die neue Kammer?

Bei den neu gewählten Abgeordneten fehlt bei sehr vielen die Angabe ihrer Lebensstellung. Unter den bei gegen 300 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses angegebenen Lebensberufen findet man nicht weniger als 38 Landräthe, die zum weitaus größten Theile der konservativen Partei beitreten, ferner eine Anzahl freikonserverativen Landräthe und 2 nationalliberale Landräthe, die Abgeordneten Knebel und Delius.

Neben diesen präsentiren sich die Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O., Wiesbaden, Magdeburg, Bromberg, Viegand und Münster, die Herren v. Heyden, v. Wurmb, v. Wedell, Wiesdorf, Ziedemann, Freyher v. Zedlig und v. Riebermann, die bis auf Herrn Ziedemann, den früheren Abolatus des Kanzlers, sämmtlich der konservativen Partei angehören.

Das richterliche Element ist repräsentirt durch zwei Landgerichtspräsidenten, sechszenen Vans- und Amtsgerichtspräsidenten, einen Oberstaatsanwalt; Rechtsanwälte kommen nur sieben in den Verband, wovon die Majorität den Konserverativen angehört.

Ferner zehn Redakteure und Schriftsteller der verschiedensten politischen Richtungen, wie die Herren Dr. Delbrück, Herausgeber der „Politischen Wochenschrift“, der Chef-Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Stern, der Chef-Redakteur der „Kreuzzeitung“ Freyher v. Hammerstein, der sich in der offiziellen Namensliste in der letzten Session als Rittergutsbesitzer ohne nähere Bezeichnung immer jenseits Thätigkeit eintrifft, der Abgeordnete für Rees Dr. Wirth, ein hervorragender literarischer Schriftsteller, Dr. Alexander Meyer, der Chef-Redakteur der „Tribüne“, Dr. Krebs, eines der ältesten Mitglieder des „Ausbeis“ und langjähriger Mitarbeiter der „Allgemeinen Volkszeitung“ sowie anderer literarischer Zeitschriften, Herr Dr. Wajanski, der fast die gesamte liberale Presse mit politischen Korrespondenzen versorgt, Herr Gremer, der Haupt-Redakteur des antimonarchischen „Deutschen Tageblattes“, die Herren Eugen Richter und Parisius, welche eine Anzahl von liberalen Blättern mit Beiträgen und Korrespondenzen versorgen.

Von katholischen Partein, Domprediger zc. sind bis jetzt gegen 16 gezählt, während die evangelische Geistlichkeit durch den Hofprediger Stöcker und den Pastor Seyffarth vertreten ist.

Univeritätsprofessoren zählen wir 8, die Professoren Ernst, Wichow, Hanel, Seelig, Emecerus, v. Cohn, Wagner, Dr. Bierling.

Die Industriellen und Kaufleute erscheinen in verschwindender Minorität, nämlich nur repräsentirt durch 10 Fabrikanten und 6 Kaufleute. Neben den 5 gewählten altdeutschen Ministern, den Herren v. Kametz, v. Puttkamer, Dr. Lucius, v. Bötticher, Wagnach, erscheint 1 Unterstaatssekretär, Herr Marcard, mehrere Geheimne vortragende Räthe, wie Herr von Ritter, Freyher v. Zedlig u. m. A.

Die städtische Verwaltung ist vertreten durch 1 Oberbürgermeister, 6 Bürgermeister, 1 Statthalter und 1 städtischen Syndikus.

Ferner wird das Haus diesmal einen Prinzen, den von Arendt, welchen der liberale Wahlkreis Schleiden-Wonnioje sendet, in seiner Mitte haben. Es ist dies kein vollständiges Bild von der Physiognomie des neuen Hauses, aber einigermaßen getreue Zeichen wird dasselbe durch diese Zusammenstellung.

#### Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Ein großartiges sprachphilosophisches Werk aus der Feder Professor Steinthal's wird diesen Winter erscheinen. Der prägnant- und sprachgelehrte Verfasser, der geistvollste Schüler und Nachfolger Wilhelm von Humboldt's, veröffentlicht in dem etwa fünfzig Bogen starken Bande die sprachphilosophischen Abhandlungen seines großen Lehrers, und zwar unter Benutzung umfassender handschriftlicher Nachlassmaterialien, das seit einiger Zeit der hiesigen königlichen Bibliothek gehört. Die herrliche „Einleitung“ in die „Kawiprache“ (die heilige Literatursprache der Awaner), welche die Basis der heutigen sprachvergleichenden Forschung bildet, erscheint hier nach dem Original-Manuskript und durch Entwürfe, Skizzen, Entwürfe der mannigfaltigsten Art beträchtlich erweitert.

#### Uebersehungennungen.

Zinsbrud, 28. Oktober. (Telegr.) Die am Nachmittage eingelaufenen Nachrichten bestätigen den Einbruch einer noch größeren und furchtbareren Katastrophe über Tirol, als die jüngste war. Von dem Friedhofe zu Hummed schennte das Wasser die Särge weg. Das Wasser hat überhaupt einen größeren Stand erreicht, als jemals zuvor. Das dortige Spital wurde geräumt. Die Dörfer Sillian und Pergendorf sind bedroht, Todlach befindet sich in großer Wasserseuf; wie es heißt, wären in Döllach schon viele Menschen verunglückt. Die Bahn und die Straße nach Krünten sind gesperrt, Drizen und das Dorf Albeins sind aufs Außerzweifel gefährdet, der Verkehr von und nach Wogen ist nach allen Richtungen hin unterbrochen. Auch die Reichsstraße über Blumau, Alwau und Waldrud ist an vielen Stellen zerstört. Die Drau,

Eisack und Talfer sind ausgetreten und gefahrdrohend gestiegen, ebenso die Flüsse Roggia, Serina und Krivo. Die Höhe der Etsch beträgt 3 1/2 Meter über dem normalen Wasserstand. Der Bahndamm zwischen Lavis und Trient ist abermals durchbrochen und der Verkehr auf der Bahn eingestellt. Auch die Drischalten Etsch und Sulzberg sind stark bedroht. Am Norden Tirols herrscht anhaltendes Sturmwetter und zu beiden Seiten des Brenner erzieht sich der Regen in unaufhörlichen Strömen, der Ampsach ist ausgetreten, die Schönberger Straße ist 8 Kilometer weit unpassierbar geworden. In Deutsch-Wagram, wo die Bahn ebenfalls unterbrochen ist, hat eine Erdrutschung stattgefunden. Der Inn fließt, die telegraphische Verbindung ist meistens zerstört.

Klagenfurt, 28. Oktober. (Telegr.) Im Folge neuerlicher, andauernder Regengüsse ist die Drau in rascher Steigen begriffen und der Bohmerleth zwischen Oberdrauburg und Lienz wieder eingestellt. Die Ueberschwemmung im Müllthale ist größer als im September. Im Gailthale hat der Postverkehr eingestellt werden müssen; mehrere Brücken sind weggerissen. Die in Kirchbach weilende Schabenerhebungskommission ist dabeist vom Wasser eingeschlossen.

London, 28. Oktober. (Telegr.) Strömender Regen ergießt sich andauernd über ganz England. Mehrere Driachalen im Thematthal stehen unter Wasser.

Marseille, 28. Oktober. (Telegr.) Im hiesigen Gegend hat eine große Ueberschwemmung stattgefunden, mehrere Flüsse sind ausgetreten, Drischalten unter Wasser, die Eisenbahngeseite bei Cannes weggerissen und der Bahnhof überflutet. Vor St. Raphael sind 10 Schiffe gescheitert. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

Nom, 28. Oktober. (Telegr.) Aus Ober-Italien wird neuerdings gemeldet, daß die dortigen Wasserläufe bedeutend im Steigen begriffen sind. Verona ist von der Ueberschwemmung bedroht und die Marengo-Ebene bereits überflutet. Die Flüsse Po, Etsch, Tagliamento, Brenta und Baciogione sind in einer gefahrdrohenden Weise angeschwollen. Die Eisenbahnverbindung mit Tirol und mit Ponteña ist unterbrochen.

#### Bermittlichtes.

Grünberg, 24. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. ist auf dem Kirchhofe zu Ober-Herzogswaldau die Gruft der im Jahre 1866 verstorbenen Frau von Dyhern erbrochen und die Leiche demant worden. Bereits hat man einen der Leiche, ein vielstücker Subjekt, abgeholt und in Gewahrsam gebracht.

— Wie die „Post. Ztg.“ aus London meldet, ist Johann Wolf, der wegen eines zum Tode aufzuweisenden Kritikers in der „Freiheit“ verurtheilt worden war, aus seiner Haft entlassen worden.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. In den Tagen vom 14. bis 16. Oktober hat sich hier ein „Verband deutscher Touristen-Vereine“ konstituirt. Vertreten waren: 1) Raunus-Klub in Frankfurt a. M., 2) Vogesen-Klub in Straßburg, 3) Rhön-Klub in Fulda, 4) Offenbacher Touristen-Klub in Offenbach, 5) Spejart-Touristen-Verein in Hanau, 6) Thüringer Wald-Verein, 7) Verein der Spejart-Freunde in Alchaffenburg, 8) Raunusklub Wetterau in Hanheim, 9) Vogesenberger Höhenklub in Schotten, 10) Donwaldklub in Erbach, 11) Rheinischer Touristenklub in Mainz.

— Margate, 28. Oktober. (Telegr.) Um Mitternacht brach hier eine Feuerbrunst aus, die bereits ein ganzes Häuserviertel in Asche gelegt hat und bei dem sehr heftigen Winde sich noch immer weiter verbreitet. Gegen 11 Uhr Vormittags gelang es, des Feuers Herr zu werden, der durch dasselbe verursachte Schaden wird auf 60 000 Pfund geschätzt.

#### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach Réaumur.		Feuchtigkeit der Luft in %	Wind.
			Colsius	Reaumur.		
29. Okt.	2 Pm.	740,6	15,3	12,2	58	SE. heiter
	8 Ab.	741,2	9,0	7,2	82	SE. bewölkt
30. Okt.	7 M.	751,0	6,3	5,0	85	SW. leicht bew.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterlauf der königl. Schiffmühle bei Trotha) am 29. Oktober Abends 3,26, am 30. Oktober Morgens 3,22 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

**Sing-Ak.** Dienstag 6 U. Ueb. Volkssch. Ann. sing. Mitgl. bei Reubke, Louisenstr. 10.

In Geschenken wurden zur Armenkassa überwiefen: 5 A. aus dem Bezirke in Sachen F. v. M. durch Herrn Schiedsmann Canulius, 5 A. aus dem Bezirke in Sachen D. v. K. durch Herrn Schiedsmann Otto Giese.

**Die Armenverwaltung.** 5 Mark Geschen aus dem durch den Schiedsmann des XI. Bezirks, Herrn Kaufmann V. F. Wertens, vermittelten Bezirke in Sachen Z. v. K. sind zur Armenkassa gezahlt. Halle, den 28. Oktober 1882. Die Armenverwaltung.

**Der Cigarrenköpfchen-Sammler-Verein** verlegte die alleinige Verkaufsstelle von jetzt an nach **Kathausgasse 9** bei Herrn Altmeyermeister **König**; eine neue Sammelstelle nach **Harz 25** bei Herrn **Jul. Lüderitz**.



**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die auf Grund des § 7 des Reglements zur Ausführung der Vorschriften des § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr von Viehseuchen in der Provinz Sachsen, für das Jahr 1885, bei dem Hinderich, Pferde- und Ferkelstauden der Stadt verordneten Kosten für das wegen Augen- seuche und Rotkrankheit gebildete Vieh, antheilig von den Hinderich- und Ferkelbesitzern, nach den zur Zeit abgabten Viehställen, durch die Polizei-Direktions-Organen gegen unsere Danksagung eingezogen werden sollen. Ewige Rückstände müssen auf dem für Beitreibung rückständiger Steuern vorgeschriebenen Wege zwangsweise eingezogen werden.  
Halle a. S., den 25. October 1882. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die unter dem Hinderichstauden des Deconom Herrn Otto Schöb hiersehlst — kleine Ulrichstraße Nr. 27 — ausgebrochene Klauenseuche ist erloschen.  
Halle a/S., am 27. October 1882. Die Polizei-Verwaltung.

**Stedbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Kithograph Duerbeck alias Köhle, angeblich aus Wiesbaden, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und Unterschlagung verhängt.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.  
Halle a/S., den 25. October 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.

**Beschreibung.**

Alter: ca. 26 Jahre; Größe: 1,65 bis 1,68 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Stirn: frei; Bart: blond und dünn; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch, fremder Dialekt. Kleidung: dunkler Stoffanzug, schwarzer Hut, trägt eine goldene Brille, silberne Cylinderbrille mit goldenem Rand, goldener Kette nebst Schlüssel. Besondere Kennzeichen: etwas Narben unter dem Bart.

**Stedbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Wilhelm Voigt aus Halle a/S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.  
Halle a/S., den 23. October 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.

**Beschreibung.**

Alter: 51 Jahre; Größe: 1,68 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Bart: dunkler Vollbart; Augen: graubraun; Nase: etwas gedreht; Mund: gewöhnlich; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund.

**Bekanntmachung.**

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hinderich des Gemeinde-Vorstehers Leonhardt in Garjena ist erloschen.  
Domnitz bei Cönnern, den 27. October 1882. Der Amtsvorsteher, Fr. Gneih.

**Mikroskope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Lesegläser** empfiehlt **Otto Unbekannt, Klein Schmieden.**

**500 Quadrat-Ruthen Gartenland mit Obstbaum-Bestand** in schöner Lage der Stadt Halle, zu Baustellen vorzüglich geeignet, sollen erbschaftshalber im Ganzen oder in größeren Partzellen preiswerth verkauft werden. Nähere Auskunft Halle a/S., Schulberg 6, I.

Ein kleines Haus mit Laden ist zu vermieten Geißestraße Nr. 40. Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunostraße 6.

Schöner Holzofen zu verkaufen gr. Steinstraße 10, III, r. Obstbäumchen, auf der Hallschen Aue, Stellung besonders ausgezeichnet, und Pflanzholz, dies zu 10 M pro Hundert, verkauft Halle a/S., Villa Ludwig etc. Dr. J. Harang.

Gesunde starke Nußbäume verkauft zu den höchsten Preisen Möbelfabrik Chr. Schmidt, Halle a. S.

Laufbursche gesucht Soppenstr. 15. Ein tüchtiger Knecht, welcher die Pferde gut behandeln und abwartet, jedoch nur mit guten Zeugnissen, sofort gesucht. Zu melden Merseburgerstraße 9.

Mädchen auf Polen werden gesucht Rathhausgasse 14. Haus- u. Küchenmädchen sucht sofort Frau Herrmann, II. Klausstr. 7. Ein j. Mädchen findet Stelle Geißestr. 50, II.

Wirthschafterin, Kochmamiell, Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weiß sofort und später nach Pauline Fleckinger, II. Schlamm 3.

Eine gel. Amme vom Lande, welche schon einige Wochen gestillt hat, sucht Stelle. Näb. bei Frau Kammelt in Ammenbof. Zwei gel. Ammen, ein Hausbursche suchen sofort Stelle; Hausmädchen und Köchin gesucht durch Frau Abst, Herrenstraße 20.

Arbeits-Mädchen vom Lande mit guten Att. sucht 1. Novbr. Stelle d. Fr. Wendler, Trüdel 9.

Ein Frau sucht Aufwartung Gartenstraße 9. Ein Stud. v. Math. zur Nachhilfe gesucht. Def. Adr. abzug. Dannenberg, Geißestr. 67.

Ein Laden mit Wohnung sofort oder später zu beziehen Gärtenstraße 1, im Blumengeschäft von G. Stolze. Dasselbst werden Gartenarbeiten aller Art billig angenommen.

Wohnungen von 3 Stuben, K., K., Keller und Zubehör, zu vermieten u. zum 1. April zu beziehen Gärtenstraße 1, im Blumengeschäft.

2 größere Wohnungen, eine gleich und eine zum 1. April zu beziehen Geißestraße 40.

Herrschastl. Parterrezogis, bestehend aus 3 Stub., 3 K. und Zubehör, der sofort oder später zu vermieten Magdeburgerstraße 41.

Mugustastr. 6 b ist die 3. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.

II. Etage per Neujahr 1883, Preis 400 M., zu vermieten gr. Ulrichstraße 59.

Eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern ist v. 1. Januar 83 für 300 M. jährlich zu vermieten. Näheres bei Herrn Hohndorf, Mühlgraben 4.

1 Wohnung zu 120 M., 1 Wohnung zu 75 M. sofort, 1 Wohnung zu 85 M. 1. Januar zu vermieten keine Ulrichstraße 7, Hof, 3 Tr.

2 sehr freundliche Zimmer am Gymnasium, den Kliniken u. Landw. Institut preisw. zu vermieten. Näb. Luisenstraße 16, p.

Southern-Wohnung von 2 ohne Kinder 1. Januar zu bez. Näb. J. Bard & Co. Wohnung zu 52 M. 1. Januar Brunostr. 20. St., K. (30 M.) verm. Pflanzhöhe 7.

Freundl. Logis für 1 aufst. Herrn gr. Klausstraße 34. Am Hafen 3 grosser Lagerraum für Petroleum gegen billige Spesen. Klinkhardt & Schreiber.

Ein heller, trodener Lagereller wird gesucht. Näheres im Geißestr. 3. Klausen Deht. Möbl. Wohnung Blücherstraße 6, III.

Für den Informatenbeil verantwortlich: M. Ufemmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Steinkohlen,** Zwickauer Stück-, Würfel- und Knörpelkohle, westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie Steinkohlen-Coaks liefern billigst **Ed. Linke & Ströfer, Mätzlicherweg 1.**

**Capotten, neueste Muster, Strickjacken** in grosser Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt **L. Dannenberg, Herrenstraße 7.**

**Reeller Ausverkauf.** Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige mein Waarenlager, bestehend in: fertigen Pelzsachen jeder Art, Hüten, Mützen und Cravatten zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen. Bestellungen und Reparaturen werden solid und billigst ausgeführt. **C. Zörner, Kürschnermeister, gr. Ulrichstrasse 48.**

Freundl. möbl. Stube mit Kammer zu vermieten gr. Steinstraße 5, II. Gut möbl. Wohnung, auch für 2 Herren passend, zu vermieten Kaulenberg 7. Einfach möbl. Zimmer für 9 M. sofort zu vermieten Harz 20. Stube und Kammer zu vermieten u. sofort zu beziehen Harz 20. Fr. möbl. Zimmer Blücherstraße 6, I. Möbl. Stube II. Sandberg 7, I. 1 möbl. Stübchen mit Kammer und Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstr. 21. Große, feine möbl. Wohnung Brädesstr. 13, II. Mädchen finden Schlafst. mit Kost Spize 33. Anst. Schlafstelle m. R. Augustastr. 3, P. 1. Anst. Schlafstelle m. R. gr. Sandb. 14, I, r. Anst. Schlafstelle gr. Wallstraße 24a, III, I. Anst. Schlafstelle Bahnhofsstr. 6. Hübler. Anst. Schlafstellen an der Halle 12. Anst. Schlafstelle offen gr. Ulrichstr. 21.

**Wohnungs-Gesuch.** In der Nähe des Waisenhauses (Königs- viertel etc.) wird eine in gutem Zustande befindliche herrschaftliche und ruhig gelegene Wohnung von 5 heizbaren Stuben, m. h. r. Kammern und möbl. Zubehör sofort zu mieten und Oftern oder früher zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangabe sofort erbeten an **G. Hoppe, Tagesblatt-Druckerei.** Eine einzelne Frau sucht sofort eine kleine Wohnung (Stube und Kammer). Zu erf. Harz 34, part.

**Rudolf Mosse, Louis Heise,** gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8-8 geöffnet, Annoncen-Expedition für das

**Halle'sche Tageblatt,** sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Ein stud. phil. wünscht gegen mäß. Hon. resp. Mittagstisch Privatunterricht zu erh. Def. Adr. u. Fr. Exped. d. Bl. erb. **Elementar-Unterricht** gegen gut möbl. Wohnung gesucht. Offerten sub **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. erb.

**Im Kindergarten** Harz 20 werden Zöglinge jederzeit angenommen. **Martha Voigt,** geprüfte Kindergärtnerin. **12000 und 9000 Mark** auf sichere Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen zum 1. Januar auszuliefern. Offerten unter **Adr. M. R. 100** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

**Halle'sche freiwillige Feuerwehr.** Dienstag den 31. October Abends 8 Uhr Uebung (Rathshof). Das Kommando.

**I. kommunaler Wahlbezirks-Verein** Morgen, Dienstag Abends 8 Uhr, Versammlung im „Schiffchen“.

**Stadt-Theater.** Dienstag den 31. October 1882. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum nächsten Male: **Kyritz-Pyritz.** Besetzung in 3 Akten von F. Wilken und G. Putzins. Musik von G. Michalek. **Wittwoch: Reif-Reiflingen.**

**Restaurant Forelle.** Heute Dienstag **Schlachtfest** C. Trautsch.

Eine goldene Damenuhr mit Kette und mehreren Medaillons am Sonntag Nachm. zw. 5 u. 6 Uhr auf dem Wege vom Zuchtshaus zur Schimmelstraße verl., ist gegen gute Belohn. abzugeben Schimmelstraße 7.

Ein Abrechnungsbuch verl. Bitte gegen Belohn. abzug. gr. Ulrichstr. 52. L. Zaak.

Hauschlüssel verl., abzug. in der Exped. Ein Fortemonnaie gefunden. Abgeholt Mühlgasse 7. G. Zettendorf.

Ein schw. br. Dachshund jugel. laufen Siebendstein, Hohestraße 6b.

Samstag Abend 6 Uhr wurde ein runder Filzhut in der „neuen Börse“ verkauft. Es wird gebeten, denselben dort umzutauschen.

**Warnung!** Um irrigen Meinungen entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß ich noch **nicht** bestraft bin und warne Jedermann, vorzüglich den Herrn A. (Coswig - Wittenberg) und seine Bekannts., so etwas zu äußern, indem ich jedesmal würde gerichtlich vorgehen. **Kohlhardt, Hausbesitzer** (früher Wurfabrikant), Bodschürer 10.

**Familien-Nachrichten.** Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit an Halle a/S., den 28. October 1882. **G. B. Müller und Frau.**

Ostern Nachmittag 3 1/2 Uhr endete nach langem, schredlichem Todeskampf das Leben unserer lieben Frieda im zarten Alter von 2 1/2 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen Halle a/S., den 30. October 1882. **H. Hoffmann und Frau.**

**Todes-Anzeige.** Heute Morgen 1 Uhr hat es Gott gefallen, unsere liebe, gel. Anna im zarten Alter von 5 Jahren 9 Monaten zu sich zu rufen. Halle a/S., den 30. October 1882. **Karl Gubner und Frau.**